



Theodor Ellerbusch (82) arbeitet mit den Therapeutinnen Karin Jacob (links) und Claudia Gobart an seiner Beweglichkeit



In der Waldklinik suchten früher Lungenkranke Heilung
Fotos Rahlf

Rehabilitation für Körper und Geist

In der **Waldklinik in Jesteburg** werden Menschen wieder fit für den Alltag gemacht

SUSANNE RAHLF

JESTEBURG :: Theodor Ellerbusch ist ein echter Kämpfer. Noch ist er schwach, aber er kämpft für seinen Weg zurück ins Leben. Der alte Herr sitzt in seinem Bett, vor ihm kniet Ergotherapeutin Karen Jacob, hinter ihm stützt ihn Physiotherapeutin Claudia Gobart. Die Ergotherapeutin nimmt seine rechte Hand und legt sie auf seinen linken Arm.

Der 82-Jährige übt, sich selbst einzuremen. Das gehört dazu, wenn man wieder selbstständig leben will, das weiß Theodor Ellerbusch. Er befindet sich auf der Intensivstation in der Waldklinik in Jesteburg. In dem Zentrum für Rehabilitation versucht er, gesund zu werden. Vor einem halben Jahr kam der Lilienthaler mit starken Kopfschmerzen ins Bremer Klinikum Mitte. Nach fünf Tagen stand die Diagnose fest: Staphylokokken hatten Rückenmark und Nervenbahnen befallen. Nach der Behandlung in Bremen kam er zur Reha nach Jesteburg.

Nicht ungewöhnlich, denn die Klinik hat sich neben der gesundheitlichen Wiederherstellung von Menschen nach Knie- oder Hüftoperationen auf die Rehabilitation von Patienten mit neurologischen Erkrankungen spezialisiert. Ihr Einzugsgebiet reicht dabei vom südlichen Schleswig-Holstein, Hamburg, bis nach Hannover, von Bremerhaven bis Lüneburg. Idyllisch gelegen in Jesteburg, umgeben von Wald und Heide, setzt der Geschäftsführer Hans-Heinrich Aldag auf „Kompetenz mit Atmosphäre“.

Insgesamt 370 Mitarbeiter, davon 13 Ärzte unter der Leitung von Chefarzt Hans-Peter Neunzig, versorgen in dem Haus 170 Patienten. Besonders der Therapiebereich ist stark besetzt, mit Ergo- und Physiotherapeuten, Logopäden und einer Orthoptistin. Zu ihnen kommen Patienten, die Schweres hinter sich haben. Schlaganfall, Herzinfarkte, Unfälle, schwere Nerveninfektionen, so wie bei Herrn Ellerbusch, all diese Patienten gehen in der Waldklinik den mühsamen Weg zurück ins Leben.

Auf der Intensivstation gibt es Platz für zwölf Patienten, die meisten wurden aus den Krankenhäusern in Winsen und Buchholz hierher verlegt. Hier liegen diejenigen, die bei der Rehabilitation ganz am Anfang stehen. Auf den Fluren hängen Monitore, die die Funktionsdaten der Patienten wiedergeben. „Schon in einem ganz frühen Stadium der Gesundung ist Reha von entscheidender Bedeutung“, betont Chefarzt Hans-Peter Neunzig.

Schritt für Schritt lernen sie sich wieder zu bewegen, zu sprechen, zu essen und zu trinken. Je nach Besserung



Schon in einem ganz frühen Stadium der Gesundung ist Reha von entscheidender Bedeutung.

Dr. Hans-Peter Neunzig

des Gesundheitszustands und den Fortschritten in der Reha geht es auf die Neurochirurgische Station B mit 38 und dann weiter auf die Neurochirurgie C mit 34 Betten. Dazu kommen dann die 80 Plätze, die für Rehapatienten mit neuer Hüfte und neuem Knie vorhanden sind.

Die Therapeuten arbeiten zunächst direkt auf den Stationen, wer sich wieder selbstständig bewegen kann, kommt ins hauseigene Therapiezentrum. Hier gibt es Behandlungen für den Einzelnen und in der Gruppe. Eine große Turnhalle ist vorhanden, ebenso wie eine Sauna und ein Bewegungsbad. Dazu treffen sich die Patienten im „Fitnessraum“ zur der medizinischen Bewegungstherapie. Hier stehen spezielle

Geräte, an denen die Muskulatur aufgebaut und das Gleichgewichtsgefühl trainiert wird, immer besonders abgesichert und abgestimmt auf die speziellen Bedürfnisse der Patienten. Weiterhin gibt es die Möglichkeit zur ambulanten Therapie für Patienten, die es nicht so weit haben: „Rehabilitation ohne Übernachtung“ nennt sich das Angebot, bei dem die Betroffenen die gleiche Reha machen wie die stationären Patienten, dann abends aber mit dem hauseigenen Klinikbus nach Hause gefahren werden.

Wer sich wieder eigenständig bewegen kann, isst zum Beispiel nicht im Zimmer, sondern in den Gemeinschaftsräumen auf den Stationen, in die die Küchenchefs Klaus Bockemann und Bernd Reichert die Mahlzeiten schicken. Außerdem gibt es, wie im Hotel, einen großen Speisesaal, an dem sich die Patienten an einem Büffet ihre Speisen nach Geschmack und Laune selbst zusammenstellen. „Wir versuchen, bei der Reha den ganzen Menschen zu sehen, dazu gehört auch der soziale Umgang und die Begegnung untereinander“, sagt Hans-Heinrich Aldag.

Die Waldklinik gehört zu einem Verbund Norddeutscher Rehakliniken, die sich regelmäßig austauschen und vergleichen. Darüber hinaus kooperiert das Haus eng mit den Krankenhäusern in Winsen und Buchholz und stellt einen Teil der dort arbeitenden Therapeuten. Die Jesteburger Klinik ist immer ausgelastet und bietet Behandlung auf hohem Niveau, „da können wir mit der Spitze bundesweit sehr gut mithalten“, berichtet Aldag stolz. Dazu gehört auch das Verantwortungsgefühl eines jeden einzelnen Mitarbeiters für die Sorgen und Belange ihrer Patienten. Regelmäßig finden Treffen auf allen Ebenen statt, in denen die Fortschritte und die Behandlung jedes einzelnen Falls durchgesprochen werden.

Theodor Ellerbusch hat noch einen weiten Weg vor sich. Jeden Tag schöpft er Kraft, jeden Tag fällt es ihm leichter, seine Übungen mit den Therapeuten zu machen. In kleinen Schritten geht es für ihn langsam bergauf – zurück in ein selbstbestimmtes Leben.